

Was ist also dran an dieser Sichtweise, daß sich der Körper nicht zu sehr verausgaben soll, daß die Gelenke mit der Zeit abnutzen und daß, ja einfach alles am und im Körper nicht mehr so will, wie es sein sollte und wie es ursprünglich war? Was ist dran an der Philosophie, die uns immer erzählt wurde, daß der menschliche Körper Verschleißerscheinungen unterworfen ist, die im zunehmenden Alter überhand werden und weswegen der Sportler seine Karriere irgendwann an den Nagel hängen muß? Was ist also dran an den Verletzungen, die sich ein Sportler zuziehen kann, an den Abnutzungs – und Verschleißerscheinungen, die im Laufe der Jahre auftreten können, an dem Leistungsabbau, der im zunehmenden Alter auftritt? Entspricht dies der Wahrheit? Oder wurden wir alle im Zuge unserer herkömmlichen Philosophie wie sonst auch aufs Glatteis geführt? Wir werden im Laufe dieses Artikels erfahren, wie einfach und zwanglos und doch erfolgreich Leistungssport sein kann, ohne Gefahr zu laufen, den menschlichen Körper mit dem Sport zu verschleifen. Es ist wieder einmal so wie in allen von mir geschriebenen Artikeln und Büchern, daß sämtliche uns bisher bestimmende Konventionen über Bord geworfen werden, und ein jeder wird für sich selbst entscheiden müssen, welchen Weg er gehen will, den einfachen oder den mühsamen.

Der Leistungssport ist genau wie jeder andere Bereich des gesellschaftlichen Lebens dieser Zivilisation der Mangelphilosophie unterworfen. Alles, was im Leistungssport erdacht und ausgearbeitet wird, ob es das Trainingsprogramm, die speziellen Übungseinheiten, ob es die Ernährung ist, jegliche im Leistungssport durchdachte und ausgearbeitete Handlung ist einer Weltanschauung und einer Denkweise unterworfen, die grundsätzlich durch die Philosophie des Mangels bestimmt ist. Alles, was im Leistungssport getan wird, geht in jedem Falle nur in die eine Richtung unseres Daseins, ausgehend eben von diesem Mangel, und nie würde ein Sportler darauf kommen, daß er zuviel Energie in sich trägt, die nie enden kann, die ihm fortwährend zugeführt wird. Nie würde es der Leistungssportler für möglich halten, den ständig ihn bestimmenden Energieüberschuß zu sehen. Sobald er einer Verschleiß – und Abnutzungserscheinung, oder sogar einer Verletzung unterworfen ist, geht er prinzipiell davon aus, daß diese ihn bestimmende Erscheinung einer Mangelercheinung in seinem Körper zufolge auftritt. Der Sportler, so erfahren und erfolgreich er ist und in der Vergangenheit war, würde es nie für möglich halten, in dieser ihn so quälenden Bewegungseinschränkung den Überschuß zu sehen, den eigentlichen Energieüberschuß.

Der Leistungssportler meint, seine Verletzung, die im eigentlichen Sinne nur eine Bewegungseinschränkung aus der Materialisierung überschüssiger Energie ist, einem Mangel zuzuordnen, indem er nach den geeigneten Präparaten zur Heilung sucht, indem er sich Ruhe verordnet, indem er alles tut, was ihn wieder in seiner Bewegung einschränkt und ihn letztendlich älter werden läßt. Wenn die Jahre vergehen und er irgendwann meint, daß der Zeitpunkt nunmehr gekommen ist, die sportliche Karriere zu beenden, tut er dies, weil er der Überzeugung ist, nicht mehr die Bestleistungen aufgrund seines für den Leistungssport verhältnismäßig überdurchschnittlich hohen Alters bringen zu können. Er beendet seine Karriere aus der Überzeugung heraus, den Körper genug verschlissen zu haben. Er fühlt sich ausgelaugt und abgekämpft, er hat aus dem Körper alles herausgeholt, und nun sei es an der Zeit, dem Körper die verdiente Ruhe zu geben und die Energie aufzutanken, die ihm jahrelang entnommen wurde. Oh, was könnte ich mich immer amüsieren über diese Einstellung, die so absurd, so überholt für mich ist. Aber wer kann schon die Wahrheit sehen, wer sieht schon den eigentlichen uns prinzipiell bestimmenden Zusammenhang?

Es geht nicht darum, Energie wieder aufzutanken, sondern darum, Energie abzutragen. Selbst ein Leistungssportler wird die Energie ständig wieder abtragen müssen, auch wenn er sich durch den Sport permanent in intensiver Bewegung hält. Das alles ist nur schwer zu begreifen, weil man sich nicht vorstellen kann, daß die uns umgebende und in uns befindliche Energie in einem Überschuß vorhanden ist. Niemand würde dies für möglich halten, niemand würde mir je Glauben schenken, weil es doch zu absurd erscheint.

In dem von mir in meinem Buch (*Die Krankheit als Energieüberschuß – Das geheime Wissen, Marwan Verlag*) beschriebenen Energiemodell gehe ich von einem unser Dasein permanent bestimmenden Energiekreislauf aus (**Abbildung 1**), der sich aus drei voneinander zu trennenden, allerdings ineinander überfließenden Stadien zusammensetzt, der Freien – geistigen Energie, der seelisch - antimateriellen Energie und der materiell - körperlichen Energie. Die Freie Energie fließt in die antimaterielle und diese in die materielle Energie über, die dann wiederum in die Freie Energie transformiert. Es handelt sich um einen kontinuierlich ablaufenden unser Dasein bestimmenden Kreislauf der Energien, der unsere Umgebung wie auch uns selbst durchsetzt und bestimmt. Aus dieser Vorhersage ist grundsätzlich abzuleiten, daß die Energie in einem ständigen Überschuß vorhanden ist, nicht nur in unserer Umgebung - wie wir leicht vermuten können und auch nicht sonderlich überrascht sein würden – sondern auch in uns selbst. Der Energieüberschuß ist diesem Postulat zufolge in uns selbst vorhanden. Was wir auch tun, ob wir intensiv Sport treiben, uns überanstrengen in Bewegung aber auch geistiger Tätigkeit, der Überschuß ist fortwährend in uns, und sobald wir die Energie abtragen, eben durch unsere Tätigkeit, ist es eben nicht so, daß wir aufgrund mangelnder Energie verschleißten, sondern aufgrund der uns bestimmenden überschüssigen Energie kaputt gehen. Daß wir in unserem Verschleiß den Mangel sehen, ist unserer Denkweise geschuldet, die auf dieser Mangelphilosophie aufbaut.